



auf dem Altmarkt einschlagen. Eine Maßnahme, die den Dresdner Vereinen zur Nachahmung nur empfohlen werden kann.

\* Die königlichen Staatsbeamten und Staatsbediensteten haben der Stiftung „Heimatdank“ als erste Monatsrate den Betrag von 10 000 Mark überwiesen.

\* Musterung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger. Die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie des Geburtsjahrganges 1897, welche ihren händlichen Wohnsitz in dem Konsulatsbezirk Dresden (Kreis hauptmannschaftlich Dresden und Bautzen) haben, werden voraussichtlich im September 1915 in Dresden der Landsturmmusterung unterzogen. Die bei dieser Musterung als „geeignet“ Befundenen haben am 15. Oktober 1915 einzutreten. Alles Nähere über den Tag und Ort der Musterung wird zeitgerecht durch die Tageszeitungen bekanntgegeben werden.

\* Der Neubau der Königl. Taubstummenanstalt in der Karl-Ziegismund-Straße in Leipzig wird morgen, Sonntag, seiner Benutzung übergeben. Es ist damit ein gewaltiges Werk fertiggestellt worden, das, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet, über 300 taubstummen Kindern als Heim dienen wird. Der Kultusminister Dr. Beck hat vor einiger Zeit den Bau in Augenschein genommen und zur Einweihung am 7. September d. J. das Erscheinen des Königs in Aussicht gestellt.

\* Eine Warnung für Hotelbesitzer und Gastwirte veröffentlicht das Polizeiamt der Stadt Leipzig wie folgt: Seit der postlagernde Briefverkehr zur Verhütung der Spionage einer amtlichen Ueberwachung unterliegt ist und niemand ohne einen polizeilichen Ausweis über seine Person postlagernde Sendungen ausgehändigt erhält, benutzen viele Personen die Gefälligkeit der Hotelbesitzer und Gastwirte dazu, um bei ihnen Briefe unter unrichtigen Namen abgeben zu lassen, weil sie guten Grund haben, die Berührung mit der Polizei zu meiden, die ihnen den Personalausweis für die Post ausstellen muß. Wenn es sich hierbei nur um die Liebesbriefstellerei, die zu 90 Prozent Inhalt alles postlagernden Briefverkehrs ausmacht, handeln würde, möchte die Inanspruchnahme der Wirte harmlos erscheinen. Es ist aber keineswegs auszuschließen und sogar wahrscheinlich, daß auf diesem Wege auch eine Korrespondenz zu Spionagezwecken geführt wird. Größte Vorsicht gegenüber Unbekannten ist deshalb am Platze, besonders bei solchen Personen, die gar nicht im Gasthaus wohnen, nur zu einem Glase Bier erscheinen und dabei an den Kellner die Frage richten, ob ein Brief für sie mit der und der Adresse angekommen sei. Diese Art der Korrespondenz ist stets verdächtig im Gegensatz zu dem Falle, wo ein dem Wirte bekannter Geschäftsreisender sich die Korrespondenz in sein Gasthaus bestellt, wie dies allgemein üblich ist. Wer als Leiter, Pächter oder Kellner eines Gasthauses einer Person, die nicht darin wohnt und nicht bei der Postzeit angemeldet ist, eine Postsendung ausliefert, wird aufolge der Bekanntmachung des hiesigen Generalkommandos mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Wegen dessen die Wirte ihr Personal warnen und den Postsendungen für Unbekannte ein besonderes Augenmerk zuwenden. Geeigneten Falles verständlich man die politische Polizei.

\* Sächsischer Kunstverein zu Dresden (Brüderliche Terrasse). Die Kunstfreunde werden hiermit wiederholt auf die Kunstlotterie aufmerksam gemacht, die der Sächsische Kunstverein zu Dresden zum Besten der sächsischen bildenden Künstler veranstaltet, und werden gebeten, dieses hoch dankenswerte Unternehmen, dessen zweite Auspielung am 15. Oktober gezogen wird, durch reichliche Entnahme von Losen fördern zu helfen. Begreiflicherweise wird der Kunstmarkt immer schwächer, je länger der Krieg andauert. Zahllose Künstler müssen deshalb schwer um ihre Existenz ringen. Hier helfen die Kunstfreunde, in eine Pflicht der Dankbarkeit denen gegenüber, die so vieles Schöne geschaffen haben. — Der Sächsische Kunstverein glaubt mit Recht, die Künstler am würdigen nicht etwa durch Geldspenden zu unterstützen, sondern dadurch, daß er ihnen Werkstoffe abkauft, die dann zusammen mit den von den namhaftesten deutschen Künstlern freiwillig gespendeten Werken die Gewinne der Lotterie bilden. Die Lotterie soll also keinen Kleinergewinn abwerfen, wie viele irrtümlich glauben; die durch den Verkauf erlangten Geldmittel werden ohne Gewinnabsichten gänzlich zur Aufkündigung der Lotterie verwendet. Nur dadurch ist es auch möglich geworden, das überaus glänzende Gewinnverhältnis zu erzielen, das für eine Wohltätigkeitslotterie ganz ungewöhnlich ist. Man unterstütze also dieses bringende nützliche Unternehmen zum Besten der sächsischen Künstler! — Lose zu 5 Mk. verkaufen in Dresden die Geschäftsstelle des Sächsischen Kunstvereins, Brüderliche Terrasse, und die Dresdner Kunsthandlungen.

\* Sammelt sorgfältig Obstkerne! Dr. C. Neudörfer schreibt uns: Die vom National-Ökonomie-Museum ausgegangene Anregung der Verwertung der Kirsch- und sonstigen Obstkerne zur Gewinnung von Öl, ist in die Praxis übergeführt worden insofern, als von den Konservationsfabriken die Kerne nicht mehr wegwerfen, sondern den Mühlenmüllern zugeleitet werden. Nun handelt es sich aber darum, die großen Mengen von Kernen, die in Konditoreien und vor allem im Haushalte anfallen, zu sammeln. In dem Zwecke wäre es besonders angezeigt, daß sämtliche Schulbehörden die Schulen für die Sammlung der Kerne heranziehen würden. Es müßte bei Eröffnung der Schulen jetzt eine Aufklärung über den Wert

**Italienische Plagen.**  
Konstantinopel. Die „Tribuna“ in Rom hatte behauptet, die arabischen Streitkräfte der türkischen Armee auf Gallipoli hätten gemeutert und die deutschen Offiziere getötet. Infolge dieser Meuterei sei eine Anzahl Offiziere und arabischer Soldaten getötet worden. Dieser Behauptung gegenüber ist die Agence Wolff ermächtigt, die in allen Teilen erfundene Meldung kategorisch zu dementieren. In der osmanischen Armee ist keinerlei Revolte ausgebrochen. (W. T. V.)

**Serbien's Stellung zum Bierverband.**  
Kf. Wien. (Priv.-Tel.) Aus Risik wird gemeldet: Der russische Gesandte Fürst Trubezkoi, der von seiner Reise nach Russland hierher zurückgekehrt ist, hat an die serbische Regierung die Aufforderung im Namen des Zaren gerichtet, bulgarische Wünsche wegen Mazedoniens wenigstens insoweit zu erfüllen, daß Serbien das Gebiet östlich des Vardar abstreiten soll. Es sei dann begründete Hoffnung vorhanden, daß Bulgarien für den Bierverband gewonnen werden könne. Die serbische Regierung ist mit Rücksicht auf die Stimmung in der Armee und in der Bevölkerung jedoch nicht in der Lage, dieser Aufforderung zu entsprechen. Inzwischen wird mit allem Eifer daran gearbeitet, eine für die schnelle Bewegung eines Heeres taugliche Straße zwischen Monastir und Tirana herzustellen. Auch alte Wege in Albanien werden verbessert bzw. für Truppen marschtauglich gemacht. Für diese Begehren hat die serbische Regierung neuerdings einen Kredit von 100 000 Dinar bewilligt. Die Verstellung dieser Wege läßt darauf schließen, daß Serbien trotz der mit Italien bestehenden Spannung noch mit der Möglichkeit einer italienischen Truppenunterstützung rechnet, die durch Albanien nach Serbien kommen würde.

**Rumänische Vertimmung gegen den Bierverband.**  
Kf. Budapest. (Priv.-Tel.) Dem „N. E.“ wird aus Bukarest gemeldet: Die rumänische öffentliche Meinung hat aus dem jüngsten Artikel des offiziellen „Timp“, des Organes des französischen Ministeriums des Aeußern, in authentischer Form erfahren, daß die Entente auch einen Teil der rumänischen Dobruđa nach Bulgarien versprochen habe. Die konservative Partei ist hierüber furchtbar empört und erhebt in ihren Blättern Protest dagegen, daß die Entente über rumänisches Gebiet verläuft.

**Griechenlands Kampfbereitschaft.**  
Kf. Athen. (Priv.-Tel.) Das Blatt „Embros“ meldet: Die ablehnende Haltung Griechenlands veranlaßt in Marseille die Zusammenziehung mächtiger Truppenkontingente, die dazu bestimmt sein sollen, in Saloniki zu landen. Diese Vorbereitungen können aber Griechenland nicht einschüchtern. Wenn der Plan ausgeführt würde, dann werde sich die Entente einem Heere von 500 000 Mann gegenübersehen, von welchem jeder einzelne Soldat mit tapferer Entschlossenheit für Griechenland kämpfen werde.

### Vertliches und Sächsisches.

Dresden, 21. August.

\* Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johanna Georg haben sich heute vormittag 8 Uhr in Begleitung der Hofdame Fräulein v. Schönberg und des Hofmarschalls Freiherrn v. Werlepsch nach Leipzig begeben, um in Raunhof bei Leipzig die Verwundeten im Genußheim der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leipzig und in Lindhardt bei Raunhof die Verwundeten im Genußheim „Hotel Waldfrieden“ zu besuchen. Nach einem im Raunhof in Leipzig eingenommenen Frühstück wurde das Krankenhaus St. Georg besucht und die in demselben untergebrachten Verwundeten begrüßt. Abends 8 Uhr werden die Prinzlichen Herrschaften wieder in Dresden eintreffen.

\* Den Oberbauräten bei der Generaldirektion der Staatsbahnen Weidner und Müller wurde Titel und Rang als Geheimer Baurat und dem Fortschaffler Hlbig bei der Fortschaffungsanstalt in Dresden Titel und Rang als Oberförster verliehen.

\* Stadtrat Lehmann in Chemnitz, der Vortrager des dortigen Grundstücksamts und des Schulamts B, ist als Nachfolger des zum Oberbürgermeisters von Dresden gewählten Oberverwaltungsgerichtsrats Blüher an das Oberverwaltungsgericht berufen worden.

\* Verlegungen bei der Post. Postdirektor Träger vom Postamt 9 (Neumarkt) übernimmt am 1. November die Vortragergeschäfte des Postamts 6 (König-Albert-Straße), dafür wurde dem Vize-Postdirektor Brad vom Postamt 7 (Kellstraße) die Leitung des Postamts 6 übertragen. Postdirektor Bachmann (Postamt 8) tritt in den Ruhestand.

\* Kriegsauszeichnungen. Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielt Hauptmann Krüppendorf im Jäger-Bat. Nr. 25 (Reichsanwalt in Riesa), Cand. rer. mont. Erich Wolmann, Leutnant d. R. in einem Landwehr-Regiment in Polen, Angehöriger des Korps „Autonia“ in Freiberg, wurde, nachdem er früher schon das Eisenerz Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern erhalten hatte, für wiederholtes hervorragendes tapferes Verhalten bei Patrouillengängen ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Der Kriegsfreiwillige Offiziersaspirant Werner Pallas wurde zum Offiziersstellvertreter im Inf.-Reg. Nr. 77 ernannt.

\* Vom Kriegskreuz. Der Kreisverein Dresden vom Verbanke mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, welcher der Dresdner Kriegsorganisation bereits wiederholt namhafte Spenden angeführt hat, ließ vorgestern durch Herrn seines Vorstandes aus Dankbarkeit für die gewaltigen Waffenerfolge im Osten sechs silberne Krüge in das Kriegskreuz

in Versammlungen zu erörtern (politischer Verein), muß in Vorhand und eine Sitzung haben. Nicht als politische Vereine gelten Vereine von Berufsständen oder Angehörigen verschiedener Berufs- und Standesverbände, wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke politische Beschlüsse in den Versammlungen erörtern. Weiter bezieht die Kommission mit 15 gegen 2 Stimmen, den Spracherparagrafen im Reichsvereinsgesetz zu freiden, welche als angenommen, wenn auch mit gewisser Mehrheit, wurde die Streichung der durch das Reichsvereinsgesetz festgesetzten Mindestaltergrenze von 18 Jahren für die Teilnahme an politischen Vereinen und öffentlichen Versammlungen.

**Der Generalgouverneur von Belgien in Berlin.**  
Kf. Berlin. (Priv.-Tel.) Der Generalgouverneur von Belgien v. Bissling ist gestern nachmittags nach Berlin abgereisen, wo er heute früh eintraf.

**Die deutsche Verwaltung in Litauen.**  
Kf. Danau. (Priv.-Tel.) Fürst Franz Joseph von Wienburg-Wirke in, Mitglied des Herrenhauses, ist zum Chef der deutschen Zivilverwaltung von Litauen ernannt worden.

**Wiederannahme des Eisenbahnverkehrs in Polen.**  
Kf. Warschau. (Priv.-Tel.) Die „Kowa Reforma“ meldet: Der Eisenbahnverkehr ist auf allen Linien wieder eröffnet mit Ausnahme der Strecke auf dem rechten Weichselufer.

**Die Hoffnungen des russischen Kriegsministers.**  
London. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Der russische Kriegsminister Pokrowski hat der „New York World“ telegraphiert, daß die Aufgabe Warichans den Russen ermüde, die strategische Front um mehrere Hundert Meilen zu verlegen. Die dadurch erzielte Verstärkung der russischen Streitkräfte, die Stärke der neuen Front, die sinnliche Organisation der Industrie für die Herstellung von Munition schaffen durchaus neue Bedingungen, die einen entscheidenden Umsturz für die russischen Operationen versprechen. (W. T. V.)

**Die deutsche Unterseebootkontrolle vor Norwegen.**  
Kf. Christiania. (Priv.-Tel.) Der verlorste norwegische Dampfer „T. E. Llo“ hatte Danuware (Grubenholz) für England an Bord. Der verlorste Dampfer „Magda“ hatte Kohle von Vort Talbot nach Nantes an Bord. Die Abendzeitungen berichten über die Verletzung dreier norwegischer Dampfer. Die Vernichtung dieser Schiffe erhöhte für die norwegische Kriegsvericherung allein den Tagesverlust auf 1 200 000 Kronen. Die vor der Küstenküste operierenden Unterseeboote sollen ganz besonders groß sein. Heimkehrende Seeleute erzählen: Am häufigsten bemerke man zwei Unterseeboote zusammen. Jedenfalls könne man sagen, daß die ganze norwegische Westküste und alle Ostküstenabschnitte augenblicklich von Unterseebooten regelrecht umstellt sind. Die Nordsee, vor allem das Skagerak und Kattegat, sind voll von Wracks und Treibbooten. Da die verlorsten Schiffe meist Holzladungen (Danuware) an Bord hatten, treibt an der Küstenküste eine Menge davon an. Auch ganze Schiffsinventare befinden sich unter den angelegenen Mengen. Noch nie waren Unterseeboote so zahlreich und wirksam vor Norwegen wie jetzt. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß von Norwegen nach England fahrende Schiffe auch nur der Aufmerksamkeit eines der Unterseeboote entgehen können.

**Opfer einer Mine.**  
Amsterdam. Die Blätter melden aus Schiermonnikoog: Mehrere Sam hier eine Schalluppe an mit der Befahrung des Fischdampfers „Amsterdamb“, der auf eine Mine gelaufen und gesunken war. (W. T. V.)

**Die englischen Verluste.**  
London. Die letzte englische Verlustliste weist die Namen von 218 Offizieren und 1149 Mann auf. (W. T. V.)

**Propaganda für die Wehrpflicht in England.**  
London. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Macht sich das britische Publikum klar, was der Fall Rowlands bedeutet? Kann sich jemand eine deutsche Vorhüllung von Russlands Feldern machen? Großfürst Nikolai von sich mit glänzendem Gesicht zurück. Aber was ist dieser Rückzug Russlands Stolz? Wie dumm ist es, von 1812 als von einer Parallele zu reden, als ob die Deutschen ins Innere Russlands gedrückt würden! Die heutigen Umstände sind hoffnungslos verschieden. Die Russen scheinen sich jetzt von der Nemen-Bug-Nilic zurückziehen. Der russische Generalstab verheißt nicht, daß der Rückzug es Hindenburg erleichtert, gegen Riga vorzugehen, und hält sogar den Verlust der Deutschen für möglich, sich einen Weg nach Petersburg zu bahnen. Das liegt erbsicht in der Einführung der Wehrpflicht die einmögliche Möglichkeit, die Russen wirklich zu unterstützen. (W. T. V.)

**Amerikas „Neutralität“.**  
Washington. (Reuter.) Soweit bekannt geworden ist, hat der Präsident seine im vorigen Jahre geäußerte Ansicht, wonach er gegen Anleihen an Kriegsführende sei, nicht geändert. Das Staatsdepartement hat jedoch wiederholt darauf hingewiesen, daß sich das nicht auf die Kreditgewährung zur Bezahlung der Verpflichtungen gegen die Vereinigten Staaten beziehe. Es ist nicht bekannt, ob die Regierung angeht der jetzigen Lage von neuem befragt worden sei. (W. T. V.)

**Die Beratungen des italienischen Ministerrats.**  
Rom. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der gestrige Ministerrat befaßte sich außer mit den internationalen Beziehungen, insbesondere den italienisch-türkischen, mit den ostlichen Geschäften, beriet über die Anlegung von Baracken an die Küste für die Armee, zumal an Winterstationen, die als Heimarbeit in den bedrängten Familien besonders von Einberufenen angefertigt werden soll. (W. T. V.)

**Warichaus Schlösser.**  
Im Mittelpunkt des Warichauer Verkehrslebens, zwischen der Altstadt mit ihren engen, schmutzigen, mittelalterlich anmutenden Gäßchen, mit den sich altertümlich aneinanderreihenden Holzhäuschen und dem vornehmeren Stadtteil im Süden und Südwesten liegt der Sigismundplatz, in dessen Mitte sich das Denkmal des Polentönigs Sigismund III. erhebt. Und auf diesem Platz, aber den leicht unsere Feldgrauen, die wohlverdiente Zigarre rauchend, dahingehen, liegt auch das stolze, aber wenig ausdrucksvolle Schloss der Herzogin von Masowien, das wiederholt umgebaut Königschloß, in dem der Zar, wenn er sich in Polens Hauptstadt aufhielt, zu wohnen pflegte. Ruhig bildet der weißkalkige Bau auf die Weichsel herab, die sich trübe und melancholisch zu seinen Füßen vorbeischiebt. In der Nähe der jetzt gesprengten Alexandersbrücke mit ihren fünf gewaltigen Strompfeilern ragt dieses Schloß aus dem Häusergewirr und den terrassenförmig angelegten Gärten hervor, ein hereditärer Zeuge einer denkwürdigen Vergangenheit. Als die Masowischen Herzogin an dieser Stelle ihre hölzerne Burg anlegte, da war Warichau nur eine ärmliche Aniedelung und stand weit hinter den heute völlig bedeutungslos gewordenen Städten wie Zachaczew und Wlone zurück. Erst als König Sigismund III. gegen Ende des 16. Jahrhunderts Warichau zu seiner Residenzstadt erhob und an der Stelle der alten Krakowogörbe sein Schloß errichtete, mußte die alte Residenzherzogin Krakau vor der neuen Hauptstadt Polens zurücktreten. Jetzt begann Warichaus große Zeit. Aus dieser Epoche stammt auch im wesentlichen das Stadtbild, das Warichau heute zeigt. An mittelalterlichen Denkmälern ist sonst die Stadt nicht gerade reich; aber Sigismunds Königschloß trägt noch die Merkmale der regelmäßigen, mittelalterlichen Burganlage mit Gärten, die auch in dem nicht mehr erhaltenen „Sächsischen Palais“ zum Ausdruck kam, mit dem das hierliche Barock in Warichau seinen Anfang nahm. Das königliche Schloß wurde von August II.

umgebaut, und es erhielt besonders durch Stanislaus Poniatowski seine reiche Ausschmückung an Einbauten und Malereien. Sein Inneres birgt in prächtigen, gold- und marmorkrochenden Sälen charakteristische Merkmale der verschwenderischen Leppigkeit und der Prachtensucht, die mit den sächsischen Herrschern in Warichau ihren Einzug gehalten hatte. Der marmorne Ballsaal wurde von Bacciarelli mit farbenprächtigen Deckengemälden geziert; der italienische Maler hat auch bewegte Bilder aus der polnischen Geschichte beigetragen, und von den Wänden bilden die Porträts der Könige von Polen herab. Auch die Schaffensfreude Canaletto's, eines Schülers und Reffen des großen italienischen Malers, der im Jahre 1768 als Hofmaler Stanislaus nach Warichau kam, wo er im Jahre 1780 gestorben ist, hat in zahlreichen Ansichten von der polnischen Hauptstadt seinen Ausdruck gefunden. Viele dieser Gemälde sind andere Kostbarkeiten sind jedoch nach Uebergabe der Stadt an den russischen Feldmarschall Paskevitch im Jahre 1831 nach Petersburg und Moskau gewandert.

Geht man vom Schloßplatz aus durch die Krakauer Vorstadt mit ihren Vorlesungen, dem Nowy Swiat, der Neuen Welt, und der mit schönen Villen gezierter Ujazdower Allee, die mit ihren öffentlichen Vergnügungsorten und der waldigen Umgebung den Prater Warichaus bildet, so gelangt man zu den beiden Kaiserlichen Schloßern Pazienki und Belvedere. Das zuletzt genannte Pazienki, umgeben von schönen Gärten im englischen Geschmack, ist malerisch auf einer Höhe hingelagert, und hier war es, wo am 29. November des Jahres 1830 von einer bewaffneten Schar ein Attentat auf den Großfürsten Konstantin Pawlowitsch verübt wurde, dem sich jedoch durch die Flucht entzog. Die ganze Rüstlichkeit des italienischen Bauhutes im 18. Jahrhundert tritt uns aus dem von Stanislaus Poniatowski erbauten Pazienki in seiner gelblichen Färbung aus dem dunklen Grün des künzlich und mit allen Mitteln der erfindlichen Gartenkunst

des 18. Jahrhunderts ausgeschatteten Parkes ab. Malerische Winkel und Ecken trifft man hier, verschwiegene kleine Pavillons; ein chinesisches Palais versteht sich im Grün, und auf einem Inselchen inmitten seines kleinen, künstlichen Sees, das Ludwig XVIII. zur Zeit seines Exils als Aufenthalt diente, erhebt sich die durch forstliche Säulen und Buschwerk gebildete Bühne eines Naturtheaters, dessen Zuschauerraum amphitheatralisch aus Stein angeführt ist. Dem Schloß gegenüber, auf der Brücke der Agricola Dolno, wurde im Jahre 1788 Johann Sobieski ein Reiterstandbild errichtet. Auch dieses Schloß hat durch Bacciarelli seinen malerischen Schmuck erhalten. So sieht man in dem sogenannten Salomons-Saal Szenen aus der Geschichte des welfen Königs, und auf einem der Bilder, das Salomo darstellt, wie er seinem Gotte Opfer darbringt, trägt der jüdische Herrscher die Züge Stanislaus Poniatowskis. Wie in dem königlichen Stadtschloß, so findet man auch in diesen Räumen Bilder polnischer Könige, hervorragender Männer und Darstellungen wichtiger Ereignisse aus der Geschichte Polens. Ein Saal, das sogenannte „Grüne Kabinett“, ist dadurch merkwürdig, daß hier eine reiche Galerie weiblicher Schönheiten aus der Zeit des berühmten Polentönigs Aufnahme gefunden hat.

Die wertvollste bauliche Leistung während der Sobieskischen Regierung ist das in nächster Umgebung Warichaus gelegene Schloß Wlilanon. Den Mittelbau und die beiden Türme hat Johann III. Sobieski in den Jahren 1678 bis 1684 ausführen lassen. Der Bau, in italienischem Stil, enthält viele Erinnerungen an seinen Begründer, und das Sterbezimmer des zwei Jahre nach Vollendung des Schloßes verstorbenen Sobieski wurde von der Gräfin Alexandra Potoda zu einer Kapelle umgebaut. Wenn Warichaus Schlösser auch nicht so vom Hauch der Geschichte umwittert sind, wie manche Schlösser und Herrensitze in anderen alten Residenzen, so verhalten sie doch dem „Paris des Ostens“ zu einem eigenartigen Reiz, und sie sind wie ein milder Hauch aus den Zeiten des spielerischen, glanzvollen Barock.

Dresdner Nachrichten 22. August 1915 Nr. 232